

W U K - I N F O

I N T E R N April 1993

Der alternative Dreck

Das Jugendprojekt

Siebdruckwerkstatt

Nachrichten aus dem Vorstand



EDITORIAL

Liebe LeserInnen!

Der Müll, ein wirklich ernstes Thema. Obwohl wir über dieses Thema schon öfters im Info-Intern berichtet haben, ist eine Lösung dieses Problemes nicht in Sicht. Die Reportage in dieser Ausgabe soll abermals auffordern, mehr Verantwortung für die Entsorgung des Mülls im Haus zu entwickeln. Dazu werden diesmal auch diejenigen zu Wort kommen, die sich am meisten mit dem Dreck befassen.

Liebe Grüße

Erika und Beate

I N H A L T

Reportagen

- Der alternative Dreck 3
- Das Jugendprojekt 5

Information

- Buch "Neue Kultur" 7
- Bericht des Vorstands 8
- Siebdruck Werkstatt 9
- Termine 10
- Ausstellung "6 + 1" 12
- UNO-Menschenrechtskonferenz in Wien 13
- Topics 13
- Bau 14
- Kulturbericht 14
- Anlaufstellen 15
- Aus der Pressestelle 18

Meinungen

- Inbetweenies 17

- Protokoll des WUK-FORUM 19

DER ALTERNATIVE DRECK

VON ERIKA LANGGARTNER-FEIGEL

Auf die großen Schweine schimpft sich's leicht: Höchst, Exxon Valdez und die Bleiwerke Anif liefern guten Stoff für Empörung, doch wieviel kleine Schweinderln gibt's im WUK? Ich fragte die WUK'schen Müllprofis:

Interview mit Lore Kleindienst und Hans Mariacher, Baubüro:

Worin besteht das Müllproblem?

Lore: In das Haus werden unbrauchbare Geräte hereingetragen: kaputte Kühlschränke, Waschmaschinen, Sitzgruppen. In kurzer Zeit kommen die Leute drauf, daß sie damit doch nicht glücklich werden, und dann stehen die Sachen am Gang. Unsere Fluchtwege wachsen in bestimmten Gebieten des Hauses chronisch zu. Da haben wir immer wieder den Vorschlag gemacht, daß von jedem Bereich mindestens viermal im Jahr auf Bereichsschilling ein Container besorgt wird, der das entsorgt. Kostet heute aber wirklich 8.000,- öS pro Container. Wenn das Haus sich je Bereich 32.000,- öS pro Jahr für den Müll in dieser Weise umhängen läßt, finde ich das keine sehr adäquate Art, mit dem Bereichsschilling umzugehen. Mir wäre es viel lieber, die Leute würden eben mit dem Auto, mit dem sie die Sachen hergebracht haben, den Müll auf die Gratis-Entsorgungsplätze der Gemeinde Wien bringen. Hin und wieder passiert es wahrscheinlich auch, daß zum Wochenende aus der Nachbarschaft eine Sitzgruppe bei uns im Hof landet, und wir sehen die dann am Montag da stehen.

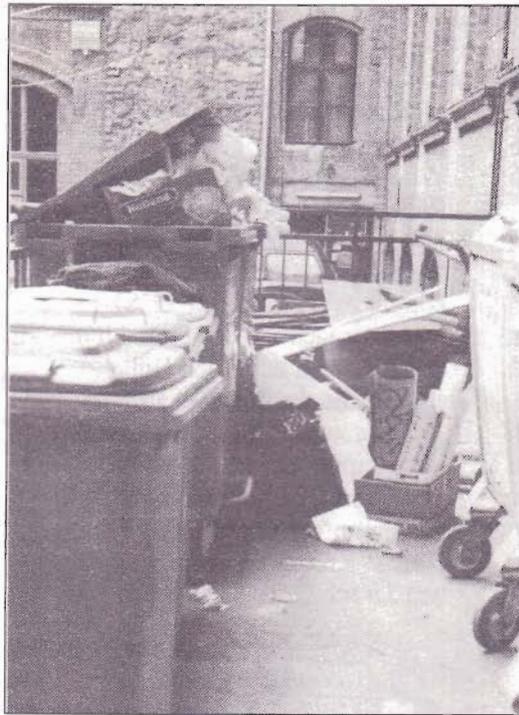
Aber es sind großteils Leute vom Haus, die aus ihren Räumen Sachen hinuntertragen und irgendwo hinstellen?

Lore: ...oder auch nicht herunter-

tragen, sondern in den Gang, einfach vor die Tür stellen, und da wird's vergessen und der nächste legt sein Stück dazu, und dann ist der Berg da, von dem jeder sagt, das ist nicht meine Sache, von mir ist ja nur das eine Stück.

Und Euer Vorschlag wäre, die Bereiche finanziell an den Containern zu beteiligen?

Lore: Wenn dieser anonyme Haufen mal da ist und ich es nicht weiterhin auf Baukasse übernehmen werde, diesen zu entsorgen, dann muß der Bereich einsprin-



gen. Aber ich würde es nicht als das a-priori-Richtige empfinden, daß man's prinzipiell so macht, weil das die Leute nur motivieren würde, weiterhin so schlecht damit umzugehen. Eigentlich müßte es genügen, daß man dem Bereich einen Zettel schreibt, bis dann und dann hat dieser Bereich wieder ordnungsgemäß hergestellt zu sein. Die Leute sollen natürlich eigentlich überhaupt nichts auf den Gängen lagern, sondern prinzipiell im Raum sammeln und

die Sachen runter ins Auto tragen und wegbringen.

Wie könntest du dir vorstellen, die Leute dazu zu bringen, daß sie das tun?

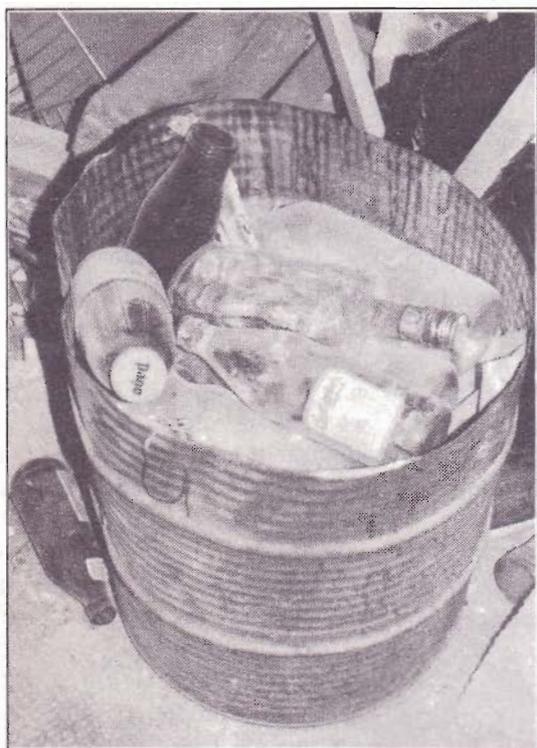
Lore: Wir können die Bereiche nur ansprechen, die wissen viel eher, wem ein Haufen gehört, weil sie ja sehen, wer den da hingestellt hat bzw. wer das vorher im Raum gehabt hat, und das ist eigentlich die Form, wo ich sag, da greift für mich Selbstverwaltung, wenn schon nicht die Eigenverantwortung der Einzelnen reicht. Wie gehen wir um: wollen wir das Geld für Container verplempern oder finden sich ein paar aus dem Bereich, die das von mir aus gemeinsam machen und sich das günstiger zahlen lassen. Ich finde, das ist wesentliches Anliegen einer sinnvollen Selbstverwaltung im Haus.

Hans: Das meiste kann man ja mittlerweile eh in die Kleintainer reingeben und auch entsprechend trennen. Dann bleibt noch der Sperrmüll, von dem die Lore ja gesprochen hat, und der Sondermüll. Der muß auch von den Gruppen entsprechend weggebracht und abgegeben werden, es geht nicht, daß wie in der Motorradwerkstatt ein ganzes Faß Öl jahrelang da hinten steht oder daß man Problemmüll einfach

in den normalen Hausmüll hineinschmeißt, was auch immer wieder passiert. Und auch keine Lösung ist es, die Altmetalle da hinten auf den Müllplatz zu stellen, nur daß man dann mit den Rollcontainern überhaupt nicht mehr hinfahren kann, noch dazu wo draußen vorm Haus beim Frauenzentrum ein eigener Metall-Container steht.

Wird überhaupt Mülltrennung am Müllplatz praktiziert?

Hans: Im Wesentlichen ja, nur



die Trennung funktioniert nur so lange, so lang die entsprechenden Container leer und zugänglich sind.

Wie geht man im Moment damit um, wer räumt den Dreck weg?

Hans: Es bleibt immer wieder am Jugendprojekt, den Putzfrauen und den Zivildienern hängen. Ich finde, in einem kulturpolitischen Haus wie diesem sollte jeder in der Lage sein, seinen Müll für sich selber in einer vernünftigen und in der umweltsschonendsten Weise zu entsorgen, so viel Hausverstand erwarte ich mir von ihnen, und wo der nicht da ist, da hilft eigentlich nur der Schilling.

Interview mit den Putzfrauen Jela Jowanowitsch und Lenka Urosevic:

Was findet ihr beim Aufräumen im Haus?

Jela: Alles, Holz, Ziegel, Papier, Tschik, Sand, Bauschutt, Dosen mit Farbe, Öldosen..

Das schmeißt ihr dann einfach in die Müllcontainer rein?

Jela: Ja, das machen wir.

Da sind ja Sachen dabei, die die Leute selber zur Problemstoff-

sammelstelle bringen müßten.

Lenka: Die Leute sollen ihren Dreck selber wegräumen, wir sollen eigentlich nur aufwaschen und sonst nichts. Alles hauen sie neben den Kübel, wenn der voll ist, Papier, Malerkübel, Glas, Blech, auch schwere Sachen, Essensäcke vom Beisl. Die Maler stellen unten am Müllplatz ihre Farbdosen ab, und wir müssen sie wegräumen. Dann kommt die Müllabfuhr, leert die Kübel und läßt den Rest da liegen, und wir müssen das dann in die Kübel reinschmeissen. Metall steht immer hinten am

Müllplatz am Geländer, in der Ecke.

Was passiert mit dem Metall? Räumt ihr das weg?

Jela: Nein, das bleibt stehen. Wenn der Container kommt, kommt es da hinein. Wenn alles voll ist, mach ich das Holz klein und schmeiss es in den Kübel.

Ihr macht das Holz klein?

Jela: Ja, wenn's zu groß ist, mach ich's kaputt und hau's rein.

Habt ihr euch auch schon mal wehgetan dabei?

Lenka: Kreuzweh, vom Reinheben der schweren Sachen, ich war

schon mal krankgeschrieben.

Jela: Einmal habe ich schwer getragen, das war Müll, beim Bücken und Aufheben habe ich mir das Kreuz verletzt.

Es drängt sich der Eindruck auf, als würden hier einige Leute mit einem Armutszeugnis rumlaufen. Ich denke, es kann einfach nicht die Lösung sein, das Müllproblem auf andere Leute abzuschieben. Es dürfte klar geworden sein, daß es im WUK niemanden gibt, der das, was von irgendwem irgendwo abgestellt wird - und sei es am Müllplatz neben den Containern - richtig entsorgt. Das muß einfach jeder selber tun, ansonsten kommt alles einfach auf die Deponie: Euer Altöl, Farbreste, der ganze Sondermüll, aber auch "harmloserer" Müll, der getrennt gesammelt - wiederverwertet werden könnte.

Vielleicht könnte der Abtransport von Problemstoffen und Sperrmüll im Bereich besprochen und organisiert werden. Der Kinder- und Jugendbereich hat ja schon einmal Versuche mit einer Kompost-Tonne gemacht. Der Rest soll und muß meiner Meinung nach in Eigenverantwortung bleiben - oder sollen wir den Angestellten-Apparat weiter aufblähen und MüllsortiererInnen anstellen?



DAS JUGENDPROJEKT

VON SABINE RACKETSEDER

Das Jugendprojekt (JP) ist mit seinen 11 Angestellten die größte Dienststelle im Haus und wird anders als die übrigen Dienststellen - vom Sozialministerium über den Trägerverein WUK finanziert. Zum JP gehört auch das Schönbrunn-Projekt sowie die Beratungsstelle WUK-Monopoli, die sich jedoch beide außerhalb des Hauses befinden. In diesem Artikel wird nur das WUK-JP vorgestellt.

Die Geschichte des Jugendprojektes ist fast so alt wie die Geschichte des WUK selbst. Ein Vorläufer des JP, das Bauhilfsarbeiterprojekt, begann bereits im November 1992. Die Idee eines solchen Projektes lag auf der Hand: Das WUK, damals noch in einem völlig desolaten Zustand, hatte weder das nötige know how noch die finanziellen Mittel, um die notwendigen Sanierungsarbeiten von professionellen Firmen ausführen zu lassen - und in Wien gab es jede Menge Jugendliche ohne Arbeit. Was lag also näher, als ein Beschäftigungsprojekt für schwer vermittelbare Jugendliche ins Haus zu holen, das von der öffentlichen Hand finanziert wird?

Nach dem einjährigen Bauhilfsarbeiterprojekt wurde ein Modellversuch entwickelt, der einerseits den bis dato arbeitslosen Jugendlichen bezahlte Arbeit, Ausbildung und sozialpädagogische Unterstützung und andererseits dem WUK Unterstützung bei den Renovierungsarbeiten gewährleisten sollte.

Damit war der Grundstein für das spätere WUK-Jugendprojekt gelegt.

Der praxistheoretische Projektansatz, der im ersten Jahr erarbeitet wurde, hat sich bis heute als richtungsweisend erwiesen. Die dy-

namische Projektstruktur (Teamarbeit von SozialbetreuerInnen und MeisterInnen bzw. GesellInnen mit regelmäßiger Supervision und gemeinsame Zielentwicklung mit den betroffenen Jugendlichen) ermöglicht es, den zunehmenden Ausgrenzungstendenzen sogenannter Problemgruppen am Arbeitsmarkt ein Modell der Integration gegenüberzustellen. Besonderes Augenmerk wurde und wird dabei auf Mädchen sowie auf ausländische Jugendliche gelegt.

Seit 1986 gibt es das **Schönbrunn-Projekt**. Dort werden Jugendliche in die Generalsanierung des



Heidi Müller

Schlosses und Gebäudekomplexes eingebunden und können den Lehrabschluß für Malerei und Anstrich machen.

Seit 1988 gibt es auch die Beratungsstelle "WUK-Monopoli", die straffällig gewordenen Jugendlichen Hilfestellungen in den (Wieder-)Einstieg in die Arbeitswelt bieten soll.

Seit 1989 gibt es eine Anstellung für die **Koordination dieser drei**

Institutionen und für die Zusammenarbeit zwischen den Projekten und dem Trägerverein sowie anderen Beschäftigungsprojekten. Das JP ist mittlerweile eine Ausbildungsinstitution und bietet als solche zwei unterschiedliche Kurse an: Den Arbeitserprobungskurs, der zwei mal 6 Monate dauert, sowie eine Ausbildung, die einem Lehrverhältnis entspricht. Die Jugendlichen werden vom Landesarbeitsamt bezahlt, das heißt sie bekommen die "kleine DLU" (= Deckung der Lebenshaltungskosten) mit ca. 4000,- öS im Monat.

Das WUK ist Trägerverein des JP und bekommt die nötigen Mittel ebenfalls vom Landesarbeitsamt. Die Materialien werden von der MA 26 zur Verfügung gestellt.

Die Lehre kann in den Berufsgruppen der TischlerInnen, MaurerInnen oder MalerInnen/AnstreicherInnen gemacht werden.

Der Lehrausbildung geht der Arbeitserprobungskurs voraus. Ziel ist es, die Jugendlichen in den ersten zwei Jahren so weit zu bringen, daß sie befähigt sind, "draußen" die Lehre abzuschließen. Daß nicht die gesamte Lehrzeit im Rahmen des JP gemacht werden kann, hat sich als ganz gut erwiesen: "Es hat sich nämlich herausgestellt, daß je länger die Leute in einem Projekt sind, desto schwieriger gestaltet sich der Wechsel in die reale Arbeitswelt. Insofern gibt es so eine Art von 'Projektschädigung'" (Franz Steiner).

Das Hauptkriterium für die Aufnahme der Jugendlichen ist, daß diese schwer vermittelbar sind. Das Durchschnittsalter liegt bei 16, 17 Jahren.

Im Arbeitserprobungskurs wird geschaut, ob die/der betreffende



Franz Steiner, Eva Widerhofer, Silvia Gruber, Harold Holper

Jugendliche grundsätzlich zu einer Lehre fähig ist und wo die einzelnen Problemfelder liegen. Pro Partie, die jeweils von einer/m MeisterIn und einer/m GesellIn geleitet werden, stehen fünf Lehrplätze und 4 Anlernplätze zur Verfügung. Insgesamt gibt es also 27 Ausbildungsplätze.

Das Team des JP besteht aus einem pädagogischen Betreuungsteam sowie einem handwerklichen Betreuungsteam, den MeisterInnen und GesellInnen.

Beide Teams arbeiten sehr eng zusammen, so daß die handwerkliche und sozialpädagogische Betreuung eine Einheit bilden.

Im pädagogischem Betreuungsteam arbeiten derzeit:

Eva Widerhofer: Eva arbeitet als psychologische Betreuerin und ist vor allem für den arbeitspädagogischen Bereich zuständig. Sie führt die Einstellungsgespräche mit den Jugendlichen, aber auch die gemeinsamen Arbeitssitzungen mit den Jugendlichen und den Handwerkern.

Silvia Gruber: Silvia arbeitet als Lehrerin mit den Jugendlichen. Da sie eng mit den Berufsschulen zusammenarbeitet, können die einzelnen Jugendlichen gezielt in ihren Schwachstellen gefördert werden. Für ausländische Jugend-

liche, deren Deutschkenntnisse ungenügend sind, gibt es außerdem noch Deutschunterricht.

Harald (genannt Vincent) Holper: Vincent arbeitet als sozialpädagogischer Betreuer und ist auch für die Administrations- und Verwaltungsangelegenheiten, die Jugendlichen betreffend, verantwortlich.

Franz Steiner: Franz ist zuständig für die allgemeine administrative Arbeit, die baulichen Belange sowie für die Koordination und Betreuung der Betriebspraktika. Alle vier sind für jeweils 28 Wochenstunden angestellt.

Im handwerklichen Betreuungsteam gibt es jeweils eine/n MeisterIn und eine/n GesellIn pro

Sparte.

Als Tischler arbeiten Anton Straßer und Michael Tonhauser.

Bei den MalerInnen sind es Anton Konrath und Alfred Willinger.

Die MaurerInnenpartie betreuen Gottfried Geschrey und Franz Huber.

Als Koordinatorin aller drei Projekte (WUK-Jugendprojekt, Schönbrunn-Projekt und WUK-Monopoli) ist Heidi Müller beschäftigt.

Ein Problem, mit dem die BetreuerInnen, aber auch die Jugendlichen immer wieder konfrontiert werden, ist das **mangelnde Verständnis für die besondere Situation des Jugendprojektes.**

Dazu Eva: "Es ist sehr schwer, dem Haus begreiflich zu machen, daß wir keine professionelle Partie sind. Uns tut es immer weh, wenn wir das Gefühl kriegen, die Jugendlichen sind die Blödesten im ganzen Haus. Wenn irgendwo was fehlt oder hin ist, kommen sofort alle zu uns und sagen: "Eure Jugendlichen haben!!"

Es heißt immer, daß das WUK ein soziokulturelles Projekt ist, aber es ist sehr wenig Verständnis für die Schwierigkeiten von ausländischen oder kriminellen Jugendlichen vorhanden. Das führt oft zu Konflikten."

Ähnlich sieht es auch Franz Steiner: "Bei vielen Arbeiten, die von



Anton Straßer, Michael Tonhauser, Anton Konrath, Alfred Willinger, Gottfried Geschrey, Franz Huber

den Jugendlichen für die Gruppen im Haus gemacht werden, wird nur geschimpft, wenn etwas nicht so gemacht wird, wie sich das die Gruppen vorstellen. Es gibt ganz wenige Gruppen im Haus, die auch anerkennen, was die Jugendlichen leisten. Es ist auch schwer, sich vorzustellen, was die HandwerkerInnen zum Beispiel für Doppelarbeit leisten müssen. Einerseits müssen sie die Qualität der Arbeit garantieren und andererseits auch pädagogische Arbeit leisten. Die meisten Leute im Haus sind sich gar nicht bewußt, daß wir ein sozialpädagogisches Projekt sind und nicht eine Servicestelle oder eine professionelle Firma."

Daß die Jugendlichen einen Teil ihrer Lehre im WUK machen, ist für manchen auch aus anderen Gründen nicht ganz unproblematisch:

"Das WUK weiß gar nicht, wie sehr die Jugendlichen mit dem WUK und mit dem, was das WUK als Gesamtheit darstellt, in der Gesellschaft konfrontiert werden. Wenn zum Beispiel im WUK eine Veranstaltung ist und das ist dann im Fernsehen, und die Jugendli-

chen gehen dann in die Schule, dann werden sie von allen darauf angedredet. Sie werden dann damit identifiziert. Da ist sich das WUK überhaupt nicht bewußt, was da alles dranhängt. Wir haben zum Beispiel einmal schwerste Zerwürfnisse mit der Familie eines Mädchens gehabt, weil irgendeine Veranstaltung, die im WUK stattgefunden hat, in 'Seitenblicke' war, und die Familie des Mädchens dann gesagt hat: 'Und da lernst du?!'. Dessen sollten sich alle mehr bewußt sein, daß die Jugendlichen einfach auch ein Teil des Hauses sind und ebenso dazu gehören wie alle anderen auch." Ein eher arbeitstechnisches Problem ist, daß mehr Baustellen außerhalb des WUKs gebraucht würden, da im Haus nur beschränkt qualifizierte Arbeiten anfallen. Aber auch aus pädagogischen Gründen wären mehr **Außenarbeiten** wünschenswert, da dadurch eine realistischere Arbeitssituation gegeben wäre. Diesbezüglich ist im Moment ein Konzept in Arbeit. Auch mit den **Räumlichkeiten** ist das JP nicht gerade mit Großzügigkeit gesegnet. Besonders die Situation, daß der Unter-

richt durch die Lehrerin in einem abgelegenen Raum hinter dem Initiativenraum stattfinden muß, ist äußerst unbefriedigend. Neben diesem "Kammerl" hat das JP noch einen Gruppenraum, ein Büro, das Meisterkammerl, sowie das Büro von Heidi. Außer letzterem, das sich seit kurzem über dem Informationsbüro befindet, sind alle Räumlichkeiten auf Stiege V im ersten Stock rechts.

Da es scheinbar wenig Wissen um das, was die Jugendlichen hier im Haus leisten, gibt, sollen zum Schluß noch ein paar Zahlen präsentiert werden: **Im letzten Jahr haben die TischlerInnen ca. 300.000,-, die MalerInnen ca. 700.000,- und die MaurerInnen ca. 1 Million Schilling erarbeitet. Das heißt, diese Summen hätten ausgegeben werden müssen, hätten nicht die Jugendlichen die Arbeit geleistet, sondern eine außenstehende Firma.** Alleine aufgrund dieser Zahlen und unbeachtet der sozialen Komponente, die ohnehin nicht in Zahlen aufgerechnet werden kann, gebührt sowohl den Jugendlichen als auch ihren BetreuerInnen zumindest unsere Anerkennung.

Teile dieses Artikels sind aus dem Buch "10 Jahre WUK" entnommen.

*****APROPOS NEUE KULTUR*****

Frisch erschienen und ab sofort in der Pressestelle erhältlich ist die Dokumentationsbroschüre zum letztjährigen Symposium :

"Neue Kultur - Standorte und Perspektiven in Ost und West".

Auf 122 Seiten geht es um alte Utopien und neue Realitäten, um Krise und Vernetzung, um die kulturellen Befindlichkeiten von Slowenien bis Sizilien ebenso wie um die beinharte (oder doch herzerweichende?) Praxis autonomer Kulturarbeit.

Ein Muß für alle, die Europa und die Kultur lieben!

Sonderpreis für WUK-Mitglieder: ÖS 60,-

NACHRICHTEN AUS DEM VORSTAND

VON GERALD RAUNIG

Wie Wolfgang in der letzten Ausgabe des Info-Intern schon angekündigt hat, wollen wir Euch nicht verschonen und regelmäßig über die Aktivitäten Eures hohen Vorstands berichten, denn wir wollen ja schließlich auch uns zustehenden Ruhm, Dank und Ehre einheimen.

Daß diese Berichte aufgrund der wechselnden Autorenschaft verschiedener Schwerpunktsetzer, verschiedener Interpunktion usw. unterworfen sind, liegt nicht etwa in mangelndem Konsens (wir verbringen höchstens 30% unserer Sitzungen im Streit und darauffolgender Konfliktlösung), sondern, was die Schwerpunkte betrifft, in der Ernstnahme unserer internen Funktionsaufteilung:

So arbeiten etwa Karl und Beate an der Betriebsvereinbarung, Ed und Karl an einer Überprüfung der Geschäftsordnung für Generalversammlungen (besonders im Zusammenhang mit den Statuten) oder Wolfgang, Beate und ich an der Vorbereitung der von der letzten Generalversammlung beschlossenen Arbeitsgruppe "Werk und Kultur".

Diese Arbeitsgruppe, die die zukünftigen Grundkonzeptionen und herausgeberischen Leitlinien von "Werk und Kultur" entwickeln soll, wird sich in einer Sitzung am 27. April um 20.00 Uhr konstituieren, wozu wir alle an kontinuierlicher Zusammenarbeit Interessierten herzlich einladen möchten.

Die interne Zusammenarbeit im Vorstand klappt in einem Maß, das man zur Zeit der Vorstandswahl im Dezember nicht erwarten konnte, die Zusammensetzung aus sehr verschiedenen Persönlichkeiten (z. B. der Beamte, der die Sitzungsstruktur und bürokratische Grundlagen wie

Themenordner schafft, der alternative Philosoph, der in mühsamer Vorarbeit hartnäckig an den wissenschaftlichen Grundlagen unserer Arbeit werkt, der emotionale Ed, dessen fruchtbare Ungeduld die Sitzungen vorantreibt, usw.) hat sich bis jetzt nicht als Hemmnis, sondern als äußerst positiv herausgestellt und schafft derzeit die Voraussetzung für möglichst effiziente Arbeit (s. auch interne Funktionsaufteilung).

Soviel zur inneren Kommunikation, nun zur Zusammenarbeit mit der Welt innerhalb und außerhalb des WuK:

Wir haben uns vorgenommen, neben der engen Zusammenarbeit mit der Generalsekretärin, die durch den Arbeitsvertrag geregelt ist, auch regelmäßigen Kontakt zu den Dienststellen zu pflegen. Dazu haben wir im März die Pressestelle zu einem Besuch eingeladen, der für uns sehr informativ verlaufen ist und uns mit einigen Anliegen der Pressefrauen vertraut gemacht hat; im April freuen wir uns schon auf den Besuch des Informations-Büros.

Die Verbindung zu den Bereichen ist teilweise ja aufgrund dessen, daß wir aus den Bereichen kommen, ohnehin zufriedenstellend, teilweise soll sie durch die Arbeit des WuK-Forums weiter verbessert werden, welches wir für den 23. 03. einberufen haben.

Was der Vorstand auch in dieser Periode forcieren wird, ist die "Außenpolitik", die nicht mehr allein der Pressestelle delegiert sein, oder einzelnen, mehr oder weniger zufälligen Medienauftritten von Vereinsmitgliedern überlassen werden soll.

Hand in Hand mit der Arbeit am Image des WuK, der konkreten Arbeit der Pressestelle

und der Öffentlichkeitsarbeit des Vorstands geht natürlich die Behandlung des Themas, das unsere Zeit im ersten Quartal am meisten in Anspruch genommen hat, nämlich der Einleitung des Prozesses zur Erreichung eines strategischen Leitbilds für das WuK. Wenn man nun vielleicht den Eindruck gewinnt, daß unsere Leitbildmühlen etwas langsam mahlen (die Idee hat auch im WuK ja immerhin schon einige Monate auf dem Buckel), kann ich, der ich ja auch nicht als der Geduldigste gelte, nur darauf hinweisen, daß die Realisierung für die WuK-Zukunft immens bedeutungsvoll sein kann und sogar über das WuK hinaus für die Neue Kultur Vorbildcharakter haben könnte. Deswegen arbeiten wir hier geduldiger und hartnäckiger und auch nicht in Form von Delegationen, sondern geschlossen als Vorstand des Vereins an der Vorbereitung und Motivation aller Teile des Vereins und des Hauses, denn alle Beteiligten müssen an diesem Leitbildfindungsprozeß mitarbeiten, wenn der Erfolg des Projekts gewährleistet sein will.

In der Hoffnung, daß Euch diese Informationen nützlich sind, möchte ich zusätzlich noch auf die Möglichkeit hinweisen, daß Ihr etwa diese unsere Berichte säuberlich ausschneidet, sammelt und sie uns bei der ordentlichen GV im Dezember gebunden überreicht, um uns unsere Arbeit auch im Winter noch als Ganzes vor Augen halten zu können, im positiven wie im negativen.

SIEBDRUCKWERKSTATT

VON MARTINA STUFFER



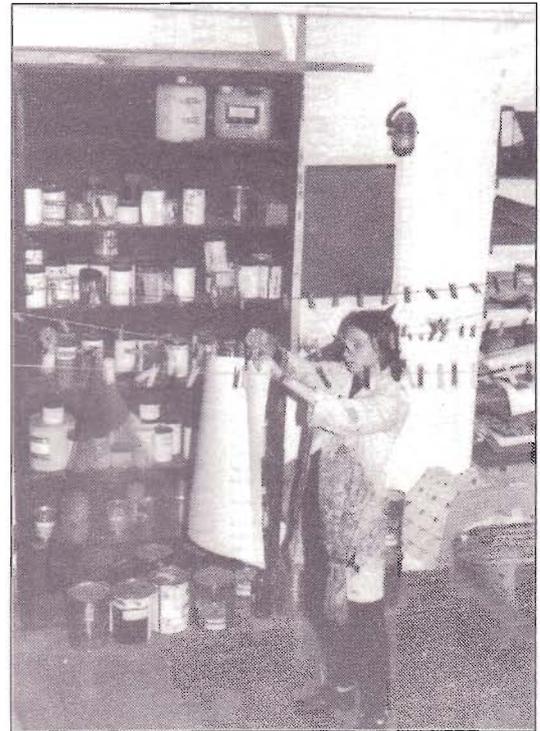
Der Charakter der Werkstatt hat sich im Laufe der Zeit stark verändert, bedingt durch neue Mitarbeiter und somit auch neue und andere Ansprüche an Raum, Arbeit und Gruppe. Wir sind derzeit um die räumliche und technische Verbesserung der Werkstatt bemüht und hoffen, daß die geplanten Renovierungsarbeiten bald beginnen können, d.h. genug Baubudget bewilligt wird...

Inzwischen kann noch gearbeitet werden!

Wer die Werkstatt nicht kennt:

Sie besteht aus einer Dunkelkammer, einem Voraum mit einer Belichtungsanlage und einer Waschvorrichtung und dem Raum mit Druck-, Leucht- und Arbeitstischen. Gedruckt wird in verschiedenen Techniken des Schablonierens auf unterschiedlichem Material, hauptsächlich Stoff und Papier. Es gibt immer Raum zum Experimentieren. Repros können derzeit noch nicht hergestellt werden. Durch das manuelle Druckverfahren sind die Auflagen der Siebdrucke beschränkt (Stückzahl 100 - 200). Die Gruppe besteht aus: Uschi L., Elisabeth S., Elisabeth P., Martina E., Martina S., Pato S.

Kontakt Martina Stuffer Tel: 437 7822



PROGRAMM MÄRZ / APRIL

15.4.:

16.4.: 20.30, GR. SAAL: THEATER FÜR MILLIONEN VON BERNHARD ROTHSCHÄDL

17.4.: 20.30, GR. SAAL: THEATER FÜR MILLIONEN VON BERNHARD ROTHSCHÄDL
19.00, VST-BÜRO: OFFENE REDAKTIONSSITZUNG FÜR MAI-NUMMER

18.4.: 20.30, GR. SAAL: THEATER FÜR MILLIONEN VON BERNHARD ROTHSCHÄDL

19.4.:

20.4.:

21.4.: 20.30, GR. SAAL: THEATER FÜR MILLIONEN VON BERNHARD ROTHSCHÄDL

22.4.: 20.30, GR. SAAL: THEATER FÜR MILLIONEN VON BERNHARD ROTHSCHÄDL

23.4.: 20.30, GR. SAAL: THEATER FÜR MILLIONEN VON BERNHARD ROTHSCHÄDL

24.4.: 20.30, GR. SAAL: THEATER FÜR MILLIONEN VON BERNHARD ROTHSCHÄDL

25.4.:

26.4.:

27.4.: 21.00, GR. SAAL: CHUMBAWAMBA (GB) SUPP. N.N.

28.4.: 21.00, GR. SAAL: CHUMBAWAMBA (GB) SUPP. N.N.

29.4.:

30.4.: 21.00, GR. SAAL: GUEM - RASENDE PERCUSSION

01.5.: 21.00, FOYER: EDDIE & THE LOST SOULS (A)

02.5.:

03.5.:

04.5.: 21.00, FOYER: UGLY CULTURE (D), 2 FACE 2 (A)

21.00, FOYER: NOVI SAD (A), SIAMESE ROUGE (A)

05.5.: 19.00, FOTOGALERIE: ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG "ZYKLON II"

06.5.:

07.5.: 21.00, GR. SAAL: IT CUMMZ (A), RED RED ROSARY (A)

21.00, GR. SAAL: TRIBUT DEM AUSTROPOP MIT FUCKHEAD,

08.5.: ORANGE BABOONS, MAZ PANIAK, COLD WORLD U.A.

09.5.:

10.5.:

11.5.:

12.5.:

13.5.:

14.5.:

15.5.:

KUNSTHALLE EXNERGASSE

"Mix": G. Hohenbruck, J. Fürst, N. Naveau und J. H. Silvis noch bis 8.5.

Ab 19.5. "6+1": umliegende Schaufenster im Grätzl werden von KünstlerInnen gestaltet/ in der Kunsthalle werden die Waren aus den Schaufenstern ausgestellt.

Öffnungszeiten: Di bis Fr: 14.00-19.00 Uhr, Sa 10.00-13.00 Uhr

FOTOGALERIE

Hermann Pisk, Peter Ida, Vogel Kurt (SL) / Patricia Castellanos (USA) bis 30.4.

Ab 5.5. "Zyklon II": Studenten der Hochschule für angewandte Kunst und der Akademie der bildenden Künste Wien.

Öffnungszeiten: Di, Fr. 14.00-19.00 Uhr, Do 17.00-21.00 Uhr

OFFENER PROJEKTRAUM

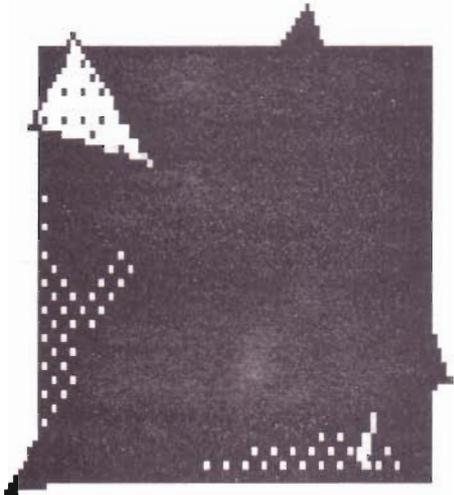
Im offenen Projektraum findet noch bis 15.5. eine Veranstaltung mit dem Titel "unit n" statt: 250qm für Kunst mit neuen Technologien.

Ein ausführliches Programm gibt es für alle Interessierte direkt im Projektraum oder im Informationsbüro.

l
n
f
o
r
m
a
t
i
o
n

AUSSTELLUNG 6 + 1

CROSSOVER



19. Mai bis 23. Juni 1993
Kunsthalle Exnergasse, Währinger Straße
CA-Bank, Nußdorfer Straße
Schöps, Nußdorfer Straße
Videothek Volksoper, Währinger Straße
Papierhandlung, Währinger Straße
Schmuckgeschäft, Währinger Straße

Zum Konzept:

"6 + 1" soll veranschaulichen, daß es zwei Ausstellungs- bzw. Aktionsorte gibt. Einerseits ist es der Kunstraum - die Galerie - die "1", und auf der anderen Straßenseite die "6", womit sechs Schaufenster - sechs öffentliche Räume gemeint sind, die zum eigentlichen Aktionsraum für die Künstler werden.

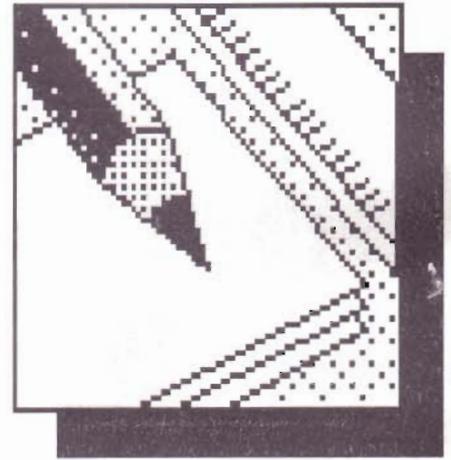
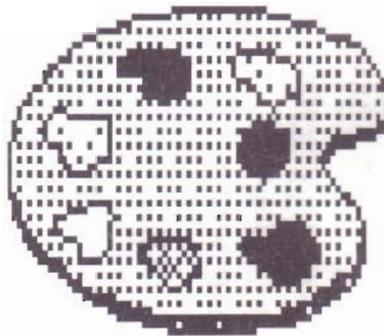
Erst das gemeinsame Auftreten von "6" plus "1" ergibt "6 + 1". Zur Ausstellung in der Galerie: Sechs Schaufenster aus dem öffentlichen Raum werden in die Galerie transferiert. Gedacht ist

dabei an die konkreten Inhalte der Schaufenster - die Ware; um die Schaufenstersituation deutlich zu machen, werden die Konsumgüter in der Galerie hinter Glasscheiben in Stahlgestellen präsentiert.

Zur Ausstellung in den Schaufenstern:

Der Aktionsraum für die Künstler sind die leergewordenen Schaufenster der unterschiedlichen Geschäfte (CA, Schöps, Papiergeschäft, Videothek, Schmuckgeschäft). Bezogen auf diese Orte wird je ein Künstler bzw. eine Künstlergruppe (aus den Bereichen Fotografie, Plakatkunst, Installation, Collage, Video, Tafelbild) in/mit einem Schaufenster arbeiten.

Unterscheiden wir an den beiden Ausstellungsorten (Kunsthalle/Geschäfte) Alltags- und ästhetische Information, so sind "Bilder des Alltags" in der Kunsthalle



und künstlerische Aussagen im öffentlichen Raum zu sehen.

Das Konzept der Ausstellung ist exemplarisch für kommunikationsorientierte Kunsthandlung. Die daran beteiligten Personen sind:

- Die Geschäftsbesitzer, die ihren Ort für einen künstlerischen Eingriff - ohne Vorhersehbarkeit - zur Verfügung stellen.

- Die Künstler, die diesen sowohl produktiv als auch rezeptiv als Inhaltsangabe verwenden.

- Die Passanten, die mit einem multiplen Angebot von ästhetischer Information konfrontiert sind.

- Und die Besucher der Kunsthalle, für die nur dann ein Besuch sinnvoll ist, wenn sie eine andere Artikulation für das "decodierte System der öffentlichen Straße" finden.

Die Künstler sind: Anonym, Harald Gfader, Leo Kandl/Helmut Schäffer, Die Geschwister Odradek, Claudia Plank/Hans Werner Poschauko, Violet Suk/Martin Koch



VEREINTE NATIONEN



Für die große Menschenrechtskonferenz hat die UNO Wien ausgesucht.

Mindestens 4000 Teilnehmer und 1000 Journalisten treffen sich vom 14.-25. Juni 1993 im Austria-Center zur UNO - Weltkonferenz für Menschenrechte. Wien wird zwei Wochen lang Treffpunkt der Außenminister aller UNO-Mitgliedstaaten, einer Unzahl von Journalisten und einer Reihe von internationalen Menschenrechtsorganisationen sein.

Die größte Tagung seit dem Wiener Kongreß



INFORMATIONEN

UN

GESELLSCHAFT FÜR BEDROHTE
VÖLKER-ÖSTERREICH

Arbeitsgruppe Nordafrika
1037 Wien, Postfach 15

W U K - T O P I C S

Nächste WUK - Forum - Sitzung
findet am 21.4.93, 19.30 statt.

Das Sozialbereichsplenum findet nur
mehr einmal im Monat statt und zwar
jeden zweiten Donnerstag im Monat

Leider gab es Verwirrungen bei der letzten
Ausendung des Informationsbüros. Die
Namen haben mit der Anschrift nicht zu-
sammgepaßt. Entschuldigt bitte diesen Feh-
ler. Bei der nächsten Ausendung klappts
bestimmt.

Ideen und Beiträge zum
BLOOMSDAY (16.6.), bitte, wei-
terhin ins Postfach von
Gerald Raunig
im Informationsbüro

MELDEPFLICHT FÜR BAULICHE VERÄNDERUNGEN IM WUK

INFO AUS DEM WUK-BÜRO

Der Gebäudekomplex Währingerstraße 59 ist seit Ende 1988 im Eigentum der Gemeinde Wien. Häuser der Gemeinde sind im Magistrat verwaltungstechnisch in zwei Kategorien geteilt, in Amtshäuser und Wohnhäuser. Da das WUK und auch das FKZ nicht zu Wohnzwecken dienen, führt die Gemeinde uns als Amtshaus. Zuständige Architektin für die Renovierung des Hauses ist Lore Kleindienst, die mit der MA26 (Amtshäuserverwaltung der Gemeinde Wien) einen jährlich zu erneuernden Baubetreuungsvertrag abgeschlossen hat. Als solche haftet Lore gegenüber der Gemeinde und anderen Behörden für den Bauzustand des Hauses. Für Lore ist es daher unabdingbar, daß sie von baulichen Veränderungen in unserem Haus, die

durch Gruppen eigenhändig immer wieder vorgenommen werden, zumindest weiß und im gegebenen Fall auch andere Lösungen verlangen kann. Lore: "Ich glaube, Ihr seid auch nicht einverstanden, wenn Dinge, für die Ihr verantwortlich seid, ohne Euer Wissen und ohne Eure Zustimmung hinter Eurem Rücken beliebig verändert werden, so daß sie nicht mehr den gesetzlichen und technischen Bestimmungen entsprechen. Ich darf in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß auch an den haustechnischen Einrichtungen wie der Elektro-, Wasser-, Heizungs- und Sanitärinstallation nicht herumgebastelt werden darf. Um sicherzustellen, daß alle WUK-Mitglieder von diesem Umstand informiert sind, möchte ich diese Punkte in einer

verbindlichen Hausordnung aufgenommen sehen, die von allen Mitgliedern schriftlich zur Kenntnis genommen wird." Ebenso hat natürlich der Verein ein berechtigtes Interesse, von baulichen Veränderungen zu wissen und gegebenenfalls den Bedürfnissen des Vereins angemessene Lösungen zu verlangen. Diese Interessen zu wahren und Ansprechpartner der Gruppen für bauliche Veränderungen zu sein ist Teil meines Aufgabenbereichs als Angestellter des Vereins. Da Lore und ich nahezu täglich miteinander arbeiten, reicht es, wenn die betreffenden Gruppen sich an mich wenden. Das sollten sie aber auch in ihrem eigenen Interesse rechtzeitig tun... *Hans Mariacher*

KULTURBERICHT 1992

Heuer erscheint wieder ein Bericht, der die Aktivitäten des Werkstätten- und Kulturhauses im Jahre 92 dokumentieren soll.

Der Kulturbericht wird österreichweit und international an alle wichtigen Institutionen, Organisationen, Soziokulturelle Zentren und Veranstalter versendet.

Er ist jährlich die umfangreichste Dokumentation und wichtiges Informationsmaterial für die Öffentlichkeit über das Geschehen in diesem Haus.

Folgendes ist dazu geplant:

Jede im WUK "beherbergte" Gruppe, die Interesse hat, sich im Kulturbericht zu präsentieren, soll ein besonderes Ereignis des vergangenen Jahres vorstellen. Dazu zählen: Ausstellungen, Veranstaltungen aller Art, öffentliche Aktionen ect.

Folgende Informationen bzw. Materialien brauche ich:

Wann, wo, was hat stattgefunden, wurde ausgestellt, diskutiert...

Eigener Text, Projektbeschreibung, Werkliste, Lebenslauf, Gruppenbeschreibung, Schwerpunkte der Arbeit...

Katalog, Einladungskarte, Plakat,...

Es steht pro Gruppe 1 Seite zur Verfügung.

Bei allen offenen Fragen wendet Euch bitte an **Sabine Lasar** in der Pressestelle im Mittelhaus. **Telefon: 401 21 36**

Beiträge können direkt bei mir im Büro oder jederzeit auch im Informationsbüro (Postfach Pressestelle) abgegeben werden.

Abgabezeitraum: natürlich ab sofort - spätestens aber bis Mitte April 93

Sabine Lasar/WUK-Pressestelle

WICHTIGE ANLAUFSTELLEN IM HAUS

Kunsthalle Exnergasse
(Kontakt: Franziska Kasper)
Tel.: 401 21 42
Öffnungszeiten:
Di.-Fr: 14.00-19.00
Sa: 10.00-13.00

Offener Projektraum
Tel.: 401 21 39
Kontakt: Bruno Klomfar

Offene Keramik
Kontakt:
Leslie De Melo (Tel.: 420 82 05)

Statt-Beisl
Tel: 408 72 24
Öffnungszeiten:
Tägl: 11.00-02.00

Offene Fahrradwerkstatt
Öffnungszeiten:
Mo, Di, Mi: 15.00-19.00

Aktive Senioren
Tel.: 408 26 16
Kontakt: Fr. Mayer

WUK-Büro (Hans Mariacher/Bau)
Tel.: 401 21 23
Anwesenheitszeiten:
Mo: 9.30-10.30
Mi: 15.00-16.00

WUK-Büro
(Ursula Hentschläger/
Schlüssel)
Tel.: 401 21 24
Anwesenheitszeiten:
Mo: 12.00-17.00
Di u. Mi: 11.00-14.00

Pressestelle:
Tel.: 401 21 34
Anwesenheitszeiten:
Mo-Fr.: 9.00-16.00

Offenes Fotolabor
Kontakt: Gebhard Sengmüller
(Tel.: 557 80 22)

Veranstaltungsbüro
Tel: 401 21 31
Anwesenheitszeiten:
Di u. Mi: 13.00-17.00

Volksschule (Schulkollektiv)
Tel.: 408 50 00
Anrufe am besten nur zwischen
8.00 u. 9.00 und 12.30 u. 13.00
Anwesend: Mo-Fr: 9.00 - 17.00
Kontakt: Claudia Gerhartl

Multikulturelles Zentrum
Tel.: 402 06 38
Anwesenheitszeiten: Mo-Fr 9.00-16.00

Informationsbüro
Tel.: 401 21 20
Anwesenheitszeiten:
Mo-Fr: 9.00-13.30 und
14.30-22.00
Sa-So: 14.00-17.30 und
17.30-22.00 (Feiertage
wie Sa-So)

Faxnum. vom Informationsbüro
Tel.: 403 27 37

Wiener Seniorenzentrum
Tel: 408 56 92
Kontakt:
Walter Hnat

Psychopannenhilfe
Tel.: 402 78 38
Kontakt:
Harry Spiegel

Fotogalerie
Tel.: 408 54 62
Öffnungszeiten:
Di u. Fr: 14.00-19.00
Mi u. Do: 17.00-21.00

Vereinssekretariat
(Nica Blacher)
Tel.: 401 21 30
Anwesenheitszeiten:
Mo u.-Fr: 10.00-13.00
Mi: 10.00-14.00
Do: 12.00-14.30

Generalsekretariat
(Helga Smerhovsky)
Tel: 401 21 27
Anwesenheitszeiten:
Mo-Fr: 12.00-17.00

Initiativräume (Kinosaal)
Kontakt:
Michael Krammer
Tel.: 597 48 46

Unterstützungskomitee für politisch verfolgte AusländerInnen
Tel: 408 42 10
Anwesenheitszeiten: Mo-Do: 9.00-17.00
Fr: 9.00-13.00

Hauptschule (Gemeinsam lernen)
Tel.: 408 20 39
Anwesend: Mo-Fr: 9.00 - 17.00
Kontakt: Rudi Bachmann

I
n
f
o
r
m
a
t
i
o
n

OFFENE REDAKTIONSSITZUNG

WANN:

jeden 3. Do im Monat, 19 Uhr

WO:

wird ausgehängt

NÄCHSTE TERMINE:

15. April

27. Mai

REDAKTIONSSCHLUSS:

jeder 15. des Monats

(für die Nummer des nächsten Monats)

Im Informationsbüro gibt es ein "Postfach", in das Du Deine Beiträge bis zum Redaktionsschluß abgeben kannst. Der Redaktionsschluß ist für alle verbindlich. Die Beiträge sollen leserlich geschrieben oder getippt sein.

Wenn du Zugang zu einem Computer (DOS) hast, erleichtert es unsere Arbeit sehr, wenn Du Deine Beiträge schon auf Diskette geschrieben abgibst. Wir arbeiten mit den Textverarbeitungsprogrammen WORD5 und WINWORD. Beiträge, die länger als vier getippte Seiten sind, bedürfen der Rücksprache mit einem Redaktionsmitglied. Solche Beiträge werden im "Meinungsteil" des Info-Intern veröffentlicht.

Wenn Du an einer Reportage mitarbeiten willst oder einen Vorschlag zu einem Thema hast, dann komm zur offenen Redaktionssitzung!

INBETWEENIES

VON KARL BADSTÖBER



“ Diese Glosse gibt ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder, nicht die des Musikers oder Vorstands, sondern - in leicht überzeichneter Form - die des Menschen und Hausnutzers Karl Badstöber.”

Gesetzt den Fall, verehrte Geneigte, man/frau ereifert sich, läßt die WUKlerische Gleichmut fahren, es färbt sich das Gesicht von innen her je nach Teint blut- bis dunkelrot und er/sie/es radebrecht (hat ja bekanntlich nichts mit Brecht zu tun) und stolpert so durch beispielsweise eine Generalversammlung, so konnten wir bislang zweierlei Verhalten gleichermaßen bei uns bemerken:

Während die einen, augenrollend und unruhig werdend (trommel, trommel - rutsch, rutsch), sich redlich abmühen, den Ausführungen des/der Tobenden zu folgen, und bei ersten Anzeichen von Ermüdung allzeit bereit in eine imaginäre Bresche zu springen, noch eine Fortsetzung der plötzlich aufkommenden Lebhaftigkeit garantieren, haben die anderen einem plötzlich aufkommenden Drang längst nachgegeben, sich mit dem eigentlichen Kern der Sache, der meistens schriftlich vorliegend - liegenbleibt, zu beschäftigen, sehen sich auch bemüßigt, dies in lautem Blätterrascheln dem/der Ausführenden zur Kenntnis zu bringen, oder aber auch bloß kurz so zu tun, um ab einem bestimmten Zeitpunkt (1-3 Minuten) in Stirnrunzeln oder Röcheln und später (3-5 Minuten) auch noch in Gähnen und Nasenbohren über-

zugehen.

Sollten sich jedoch nach Ablauf dieser Frist obangeführte Erstere dazu entschließen, in gemeinsamer Aktion in unverständliches Durcheinander zu entgleiten - sprich sich gegenseitig ein wenig helfenwollend hochschaukeln, kommt es bei der zweiten, oft wesentlich größeren Gruppe zu dringlichem Ruhebedürfnis, das lautstark eingefordert wird. In letzter Zeit jedoch hat sich ein Konsens herausgebildet, bei dem der/die Sprechende “zum Thema” in voller Länge und Tragweite, unabhängig vom Inhalt und abermaliger Wiederholungen das hervorbringen kann, was sie/er von sich geben will (im Normalfall). Keine Unterbrechung, keine störenden Zwischenrufe, sondern ein allseits zufriedenstellendes, gerauntes “Laß sie/ihn ausreden” (schlimmstenfalls “Laß mich ausreden”) verhindert eine immer seltener werdende versuchsweise angesetzte Interruption fast noch, ehe sie wirklich nicht stattfindet. Dies und eine im Guten geführte Rednerliste führen unter anderem aber auch dazu, daß manche Anfragen unbeantwortet (ausweichend oder gar nicht beantwortet) bleiben und, hier wird es ganz schlimm, manche Behauptungen unwidersprochen im Raum (und somit im WUK.) stehen gelassen werden.

Nun gibt es ja auch in letzter Zeit die Einsicht, daß die Gesprächsleitung der Generalversammlung und sogar der Vorstand auch aus Menschen bestehen, die sich sogar manchmal irren dürfen. Und verständlicherweise will man Obfrau nicht jedesmal die wertvolle Gesprächskultur aufs Spiel setzen und sofort gegen alle möglichen Anliegen auftreten. Es sollte ja auch eine Generalversammlung nicht bloß eine Vorstellung der

amtierenden WUK Würden (Lasten-)träger sein. Jedoch ist es notwendig (und das passiert auch), daß Generalversammlungsanträge und auch Aussagen/Feststellungen, die nicht in Einklang mit der bestehenden WUK-Weltordnung (Statut, Geschäftsordnung, Hausordnung etc...) stehen, an Ort und Stelle (spätestens also im Falle eines Antrags an die Generalversammlung bei der Generalversammlung selbst) als Widerspruch zu obgenannter WUK-Weltordnung erkannt und behandelt werden. Ein Problem ergibt sich nun aber im Umgang mit ad hoc - Zusatzanträgen schon allein aufgrund der Tatsache, daß es unmöglich wird, zu fortgeschrittener Stunde alle Tücken einer Formulierung auszuräumen, doch darüber das nächste mal mehr.

Für alle, die bis hier gelesen haben, nun ganz konkret: Bei der letzten außerordentlichen Generalversammlung galt kein Rauchverbot (man kann ja einmal darüber nachdenken), niemand wollte oder konnte mit dem Antrag “WUK-Info” des zu dieser Zeit in Indien weilenden Heinz Granzer etwas anfangen und niemand fühlte sich verpflichtet (me too), in der kurz angerissenen Diskussion über das Verhältnis “WUK-Ausländergruppen im Haus” Arbeit und Budget des WUK zu erklären. Ich möchte versuchen, das hier an dieser Stelle nachzuholen:

Es gilt für alle Gruppen des Hauses gleichermaßen, daß der Verein bemüht ist, günstige Arbeitsbedingungen für die Gruppen zu schaffen, jedoch ist es bis jetzt üblich, eben Bedingungen zu schaffen und nicht als Subventionsempfänger Gruppen zu subventionieren (über diesen Punkt gibt es ja schon seit einiger Zeit Diskussionen). Es bleibt den Grup-

M
e
i
n
u
n
g
e
n

pen und mit ihnen den Bereichen und dem neuinstallierten WUK-Forum belassen, hier eine Änderung in Angriff zu nehmen, oder auch (was noch besser wäre) um weitere/andere Subventionen anzusuchen, die zweckgebunden direkt an die Gruppen gehen. Bis dato jedoch stehen diese Punkte zur Diskussion. Fakt bleibt aber, auch wenn es manchem/r peinlich erscheint, daß das WUK keine Gruppen, auch keine Ausländer-

gruppen subventioniert. Fakt bleibt, daß trotz Schweigen hier keine Zusage stattgefunden hat, und Fakt ist es, daß es immer noch zu schwierig ist bzw. als zu schwierig erachtet wird, Information weiterzugeben/zu erhalten/damit umzugehen-spricht die seriösen Informationen von den Legenden zu unterscheiden. Hier sind wir alle und vor allem unser hausinternes Medium Info-intern gefordert. Im Zuge der so oft geforderten Transparenz und Offenheit

sollten wir alle - Vorstand, Dienststellen, WUK- Forum, Bereiche, Gruppen und HausnutzerInnen - vermehrt dieses Medium nutzen. P.S. Da wider Erwarten INBETWEENIES etwas länger als üblich ausgefallen ist und sich der "ernsthafte Teil" einfach beim Schreiben angeschlossen hat, entfällt CONSUMMA-SUMMARUM - zwar nicht wirklich, aber ausnahmsweise.

P.P.S. Info-intern wird immer ansprechender. Meine Gratulation an dieser Stelle.

AUS DER PRESSESTELLE

Die Österreichische Nationalbibliothek nervt uns unentwegt, weil irgendwelche Zeitungen und sonstige Schriftstücke, die mit WUK-Info-Nummern versendet werden, nicht bei ihnen ankommen. Es muß nämlich jedes Exemplar 4x dort archiviert werden. Wenn die nichts bekommen, drohen sie dauernd mit Geldstrafen u.ä.

Ich bin es aber mittlerweile leid, ständig diesen obskuren Blättern nachzuspionieren, welche dann soundso nie erschienen sind.

Ich bitte daher jene inständigst, die etwas unter WUK-Info versenden, folgende Adresse in die Datei einzutippen - und zwar 4x:

**Österreichische Nationalbibliothek
Zeitschriftenabteilung
Josefsplatz 1
1015 Wien**

Und noch was:

Bitte nehmt die Pressestelle ebenfalls in Eure Aussendungsdateien auf. Wir wollen immer noch wissen, was im WUK so hier und da stattfindet. Ihr könnt aber auch alle Informationen über Veranstaltungen usw. im Informationsbüro lassen, die geben es dann an uns weiter - und wir verkünden es dann draußen in der weiten Welt.

**WUK-Pressestelle
Währingerstraße 59
1090 Wien**

Verbindlichen Dank
Sabine Lasar

PROTOKOLL DER WUK-FORUM-SITZUNG

23.3.1993, DAUER: 19.00-22.00

Vorsitz: Rudi Bachmann

Protokoll: Beate Mathois

Unterlagen: Materialmappe des Vorstandes

Struktur der Sitzung:

1) Internes:

- a) Wahl der Delegierten im Plenum (GV - Zusatzpunkt)
- b) Einbeziehung des Malerbereichs (GV - Zusatzpunkt)
- c) Kontaktpersonen für den Vorstand
- d) Kosten/Sitzungsgeld
- e) Angestellte im WUK-Forum
- f) Fragen an den Vorstand

2) Inhaltliche Diskussionen:

- a) WUK-Leitbild
- b) Statuten
- c) Hausordnung
- d) Infrastruktur (GV-Beschluß)

3) Budget:

- a) 1993 - Bericht des Vorstands
- b) Rahmenrichtlinien
- c) 1994 - Anträge

4) Bericht aus den Bereichen

5) WUK - Medien:

- a) Redaktionsteam Info-Intern
- b) Arbeitsgruppe Werk und Kultur

1) a) Diskussion darüber, wie die Wahl der Delegierten in den Bereichen abgelaufen ist, ob eine für alle Bereiche einheitliche Vorgangsweise nötig ist und ob ein Imperatives Mandat sinnvoll ist.

Um dem Zusatzantrag (zum Antrag WUK-Forum an die außerordentliche GV) des Vorstandes gerecht zu werden, berichten die Delegierten über die Wahl.

* **Kinder und Jugend:** Es wurden 4 Personen gewählt: **Claudia Gerhartl, Ursula Wagner, Johanna Wagner, Rudi Bachmann.**

Diese Personen wechseln sich ab, so daß immer zwei Personen anwesend sein können. Die zwei anwesenden Personen sind stimmberechtigt und haben kein Imperatives Mandat.

* **Werkstätten:** Gewählt wurden:

Heli Gröbner, Johannes Fürst
Es wurde ein Imperatives Mandat vereinbart.

* **Musik:** Nur für die erste Sitzung wurden **Christian Kocze** und **Manfred Leikermoser** gewählt.

Nächstes Plenum sollen 3-4 Personen gewählt werden, die sich abwechseln, so daß immer zwei Personen anwesend sein können. Die zwei anwesenden Personen sind stimmberechtigt und haben kein Imperatives Mandat.

* **Sozial- und Initiativen:** Das Plenum hat beschlossen, daß bei jeder Sitzung die ausländischen Gruppen vertreten sein sollen. Es wurden **Aram Cakey** und **Kurosh** gewählt. Sie sollen sich abwechseln. Weiters wurden **Karl Brandauer** und **Heinz Granzer** gewählt. Sie sollen sich ebenfalls abwechseln. Die zwei anwesenden Delegierten haben das Stimmrecht und ein Imperatives Mandat.

* **Theater und Tanz:** **Beate Mathois** und **Sabine Bründl** wurden vom Plenum gewählt. Da bei dem betreffenden Plenum sehr wenige Personen anwesend waren, muß die Wahl noch einmal bestätigt werden. Darüber ob die Delegierten ein Imperatives Mandat haben oder nicht, wurden noch keine Beschlüsse gefaßt.

Ergebnis der Diskussion über die Berichte aus den Bereichen: **Das WUK-Forum empfiehlt** den Bereichen, den Delegierten kein Imperatives Mandat zu geben, damit es arbeitsfähig bleibt. Folgende Punkte sollen diese Empfehlung unterstützen:

I) Die Themen der nächsten Sitzung sollen am Ende jeder Sitzung angekündigt werden, so daß auf den Plena darüber Meinungen eingeholt werden kön-

nen.

II) Große Entscheidungen sollen verschoben werden, so daß die Delegierten das Problem in den Plena vorbringen können.

III) Die Bereiche sollen ein Veto haben.

IV) An den WUK-Forumsitzungen sollen nur jene Bereichsdelegierten teilnehmen, die stimmberechtigt sind.

Die Meinung, die unter anderem auf der GV geäußert wurde, daß alle Bereiche einen einheitlichen Wahlvorgang haben sollen, wird vom **WUK-Forum nicht unterstützt**. Die Wahl und diesbezügliche Beschlüsse müssen im Plenumsprotokoll festgehalten werden

b) **Ed Baker** wird beauftragt, interessierte MalerInnen zur nächsten WUK-Forumsitzung einzuladen.

c) Im WUK-Forums-Antrag sind Bereichskontaktpersonen für den Vorstand vorgesehen. **Das WUK-Forum empfiehlt**, daß die Bereiche die Kontaktperson von den Bereichsdelegierten wählen sollen.

d) Diskussion über Budget und Sitzungsgelder.

Es wird beschlossen, daß die WUK-Forumsitzungen monatlich stattfinden sollen und 3 Stunden dauern sollen. Die Bereichsdelegierten sollen Sitzungsgeld von 150.-/Stunde bekommen. Das Sitzungsgeld soll entsprechend der tatsächlichen Sitzungsdauer ausbezahlt werden, aber nicht mehr als 3 Stundenhonorar betragen.

Das WUK-Forum empfiehlt dem Vorstand, einen Budgetposten von 100.000,-ÖS im Budget 1993 für das WUK-Forum zu schaffen. Dieser Budgetposten soll neben den Sitzungsgeldern auch für Arbeitsgruppen u.ä. verwendet werden können.

Die Honorare sollen von den ein-

zelen Delegierten selbständig im Lohnverrechnungsbüro eingehoben werden können, wobei, wie letztes Jahr, das Protokoll (Anwesenheitsliste) als Grundlage dienen soll.

e) Der Vorstand erklärt, daß eine Teilnahme an den WUK-Forumsitzungen nicht in den Arbeitsbeschreibungen der Angestellten verankert ist. Sollten Angestellte an den Sitzungen teilnehmen, müßte der Vorstand erst einen diesbezüglichen Auftrag erteilen. **Es wird dem Vorstand empfohlen**, daß er bei Bedarf Angestellten einen Auftrag erteilt, an WUK-Forumsitzungen teilzunehmen.

Die Teilnahme des Redaktionsteams des Info-Intern kann erst nächste Sitzung geklärt werden.

f) **Das WUK-Forum empfiehlt** dem Vorstand, die Verteilung des Sitzungsprotokolls laut aktueller Protokollverteilungsliste zu veranlassen. Außerdem soll das Protokoll über die Postfächer im Informationsbüro an alle Bereichsdelegierte verteilt werden.

2) a) Der Vorstand erklärt, daß eine Strategieklausur mit "Trainer" geplant ist. An dieser Klausur sollen auch ausgesuchte Bereichsmitglieder teilnehmen. Die **Bereichsdelegierten sollen**

eine Diskussion aller NutzerInnen über ein WUK-Leitbild initiieren.

b) & c) Statut und Hausordnung sollen nach der Leitbild Diskussion in Angriff genommen werden.

d) **Die Delegierten sollen in den Bereichen erheben, welcher Bedarf an Infrastruktur besteht. Außerdem soll festgestellt werden, was die Bereiche an Infrastruktur anbieten können.**

3) a) Der Vorstand wird in der nächsten Sitzung über das Budget 1993, einschließlich der Anträge aus den Bereichen (welche wurden umgesetzt und welche nicht), berichten.

c) **Die Delegierten sollen in den Bereichen Anträge für das Budget 1994 einholen.**

Alle weiteren Punkte wurden vertagt

Bezahlung: Alle Bereichsdelegierten außer Heinz Granzer (war nicht stimmberechtigt) sollen Sitzungsgeld bekommen.

3 Stunden x 150,-ÖS = 450,-ÖS/Delegierten.

Insgesamt 4.050,-ÖS

Nächster Sitzungstermin: Mi 21.4.93 19.30

Ort: Schülerschule Stiege 4/ 2.Stock/blau Türe

Impressum:

WUK INFO-INTERN Internes Mitteilungs Blatt des Vereins zur Schaffung offener Kultur -und Werkstättenhäuser. Medieninhaber, Herausgeber, und Verleger: Verein zur Schaffung offener Kultur -und Werkstättenhäuser, Währingerstr. 59, 1090 Wien; Redaktion: Sabine Raketseder, Beate Mathois und Erika Langgartner-Feigel. Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors wieder, die nicht mit der Ansicht der Redaktion übereinstimmen muß. Titel, Untertitel, Vorspanne und andere Ausstattungungen stammen von der Redaktion. Gestaltung und Layout: Edward Baker und Beate Mathois; Druck: Riegelnik, Wien

P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1090 Wien

P.b.b Nr. 316
RUDOLF BACHMANN
LANGE GASSE 51/13
1080 WIEN